

Emma Maria Leue

Feuchtkalte

Küsse



Roman

Das ist ein Liebesroman und damit reine Fiktion.

Sämtliche Personen und deren Handlungen sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit tatsächlich lebenden oder toten Personen (inklusive zufälliger Namensgleichheiten) und / oder Ereignissen sind nicht beabsichtigt und wären rein zufällig.

An dieser Stelle versichere ich, die Autorin, für die Darstellung und Erwähnung gastronomischer, kultureller und touristischer Einrichtungen oder für die Verwendung von Markenbezeichnungen in diesem Buch keine Bezahlung oder anderweitige Zuwendung erhalten zu haben.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Copyright © 2023 Emma Maria Leue

Alle Rechte vorbehalten

Imprint: Independently published

Lektorat: Johanna Furch | Wortwühlmaus

KAPITEL 1

Ein langgezogenes Quietschen weckte Juliane. Vielleicht war sie auch schon wach gewesen und hatte sich Gedanken gemacht über ihr bisheriges Leben. So wie es war und wie es weitergehen sollte. Eigentlich wollte sie weiterschlafen, heute war Sonntag, aber sie konnte es nicht. Das Wetter motivierte so gar nicht zum Aufstehen, sondern nur zum Grübeln. Sie beobachtete, wie die Regentropfen auf das Dachfenster prasselten und horchte, wie der Wind um die Ecken fegte.

Das Mistwetter legte sich auf ihr Gemüt. Vielleicht sollte ich mir erst mal in der Küche einen Kaffee machen, um endlich in Gang zu kommen, sagte sie zu sich.

Da, schon wieder dieses Quietschen. Es kam von unten vor dem Haus, so ein langgezogener hoher Ton, dann wieder kurz und abgehackt. *Was kann das nur sein?*

#

Die Frage siegte über ihre düstere Seelenlage. Sie stieg die Treppe ihres Reihenhauses hinunter, ohne sich den Kaffee in der Küche zu holen. Die Haustür klemmte mal wieder. Bei feuchtem Wetter verzog sie sich, da das Holz nicht gerade von bester Qualität war. Das Häuschen in München nahe der Isar und dem Englischen Garten im Stadtteil Oberföhring hatte sie sich von dem Geld gekauft, das sie nach der Scheidung von ihrem Ex erhalten hatte. Drei Monate war es nun her, seit sie von Norderney nach München gekommen war.

Sie ruckelte an der Tür, und unter lautem Quietschen öffnete sie sich endlich. Sie schaute zum Gartentor. *Das wird wohl im Wind hin und her schlagen*, war ihre erste Überlegung zum Ursprung des Geräusches, aber dann bemerkte sie: *Nein, das ist geschlossen*. Das alte klapprige Fahrrad, mit dem der Postbote immer vorbeifuhr, war auch nicht in Sichtweite. *Komisch*. Dann hörte sie ein Jammern und was sie jetzt direkt vor ihren Füßen sah, haute sie um. Damit hatte sie überhaupt nicht gerechnet. Sie war einerseits

erschrocken, aber andererseits auch entzückt. Vor der Haustür stand ein Körbchen mit einem Hundewelpen, der jetzt leise quiekte und winselte. In der kalten Februarluft musste er bestimmt frieren. Der arme, so ein Süßer! Sie nahm ihn sofort auf den Arm und zog ihre Jacke über den Kleinen. Er strampelte erst etwas mit seinen Beinchen, dann wurde er ruhiger. Wie kann man solch eine Fellnase sich selbst überlassen, es ist doch gar nicht sicher, dass sie dieses kleine Wesen annehmen würde. Sie ging zur Gartentür und schaute die Straße entlang, ob sie jemanden sah, der den Welpen vor ihre Tür gelegt haben könnte. Aber bei dem Wetter war keiner unterwegs.

„Menschen gibt es“, sagte Juliane zu dem Fellknäuel, „die sollte man einfach nur ... nein, das spreche und denke ich lieber nicht zu Ende.“ Sie brachte das hilflose Wesen in die Küche. „Ja, was mache ich jetzt mit dir?“ *Erst mal Wasser hinstellen, er hat sicher Durst.*

Kaum war er auf seinen vier Pfoten, lief er zu der Wasserschale, die Juliane ihm auf den weißen, eleganten Fußboden gestellt hatte. Die Küche war komplett neu, Boden, Wände, Möbel und alle erdenklichen elektrischen Küchengeräte. Das war kostenintensiv, aber musste einfach sein. Ihr Ex gehörte zu den Sparfüchsen, da gab es nichts Edles, so gönnte sie sich jetzt jeden Herzenswunsch. Geld verdiente sie als freie Journalistin genug, da sie gute Aufträge von großen Zeitschriften erhielt. Sie war mit ihren fünfundvierzig Jahren beruflich sehr weit gekommen. Privat hatte sie nun leider einen Absturz erlebt, und ihr neues Lebensziel war eine gesunde und glückliche Beziehung.

Heute war Sonntag, deswegen konnte sie sich um den Hund kümmern. *Aber was ist Morgen?* Sie schaute in ihren Kalender. *Gott sei Dank, die ganze kommende Woche Homeoffice.* So hatte sie genug Zeit, zu überlegen, ob sie die Fellnase behalten und alles Nötige organisieren konnte. Da sie vorwiegend zuhause arbeitete und nur einmal im Monat an einer Besprechung in der Redaktion teilnahm, war es kein Problem, einen Hund zu

halten. Vielleicht durfte sie ihn später zu den Meetings mitnehmen, bis er so weit war, dass er stundenweise allein bleiben konnte.

Sie musste sofort einen Cappuccino trinken und sich hinsetzen, denn ihr zitterten vor Aufregung die Beine. Während sie so dasaß und trank, dachte sie darüber nach, wie ein Leben mit Hund aussehen würde. *Ich habe gar keine Erfahrung mit Hunden. Aber soll ich so ein süßes Wesen ins Tierheim geben? Das ist jetzt wirklich eine blöde Situation. Trotzdem muss ich mich sofort um den Kleinen kümmern. Es soll ihm doch gut gehen, wer weiß, was er schon erleiden musste.*

Ohne den Gedanken weiter zu spinnen, dachte sie über einen Namen für das Hündchen nach. Ihr fiel der Nachbarsjunge auf Norderney ein, Benny. Sie hatte sich oft um ihn gekümmert, wenn seine Eltern beschäftigt waren. Das tat sie gern, da sie Kinder liebte, selbst aber keine bekommen konnte. Ein Hund täte ihrer Psyche wahrscheinlich ganz gut, denn sie fühlte sich noch sehr einsam hier in München, fern der Heimat.

Inzwischen hatte der Welpe sein Trinken unter Hinterlassen einer Wasserspur beendet und schaute Juliane mit einem dankbaren Blick an. Hunger hatte er sicher auch. Die frisch gebackene Hundemutter überlegte, was der Kleine fressen könnte, denn Hundefutter hatte sie natürlich nicht im Haus, und sonntags waren die Geschäfte geschlossen. Was essen Säuglinge? Haferflocken! Die müsste sie vorrätig haben. Ja, da standen welche im Küchenschrank, denn Juliane mochte morgens gern Porridge mit Früchten. *Sind die giftig für Hunde? Schnell mal googlen.* „Hunde dürfen Haferflocken essen, wenn sie keine Glutenunverträglichkeit haben.“ Unter solchen Problemen wird eine junge Fellnase wohl kaum leiden, dachte Juliane. Das Spurenelement Zink in den Haferflocken soll sogar sehr gesund sein für Hunde, es unterstützt das Immunsystem und die Wundheilung, außerdem ist es an zahlreichen Stoffwechselfvorgängen beteiligt. Das hörte sich gut an. Benny bekam sein Porridge zuckerfrei, ohne Salz – nur Wasser und Haferflocken. Als der Haferschleim

abgekühlt war, stellte Juliane ihn neben seinen Wassernapf. Benny näherte sich dem Futter, schnupperte, schaute zu Juliane, schnupperte wieder, und endlich fing er an zu fressen und schmatzte genüsslich. Die Schüssel war schnell leer, sie sah aus wie abgewaschen. Er bestätigte mit einem Bäuerchen, dass es ihm geschmeckt hatte. „Ach ist der süß“, rief sie erfreut und lachte herzlich, das erste Mal seit sie von Ole, ihrem Ex getrennt war.

Juliane bereitete sich endlich ein Frühstück zu: Rührei, Toast, Butter, Marmelade sowie Joghurt mit ein paar Haferflocken, dazu noch ein Cappuccino und frisch gepresster Orangensaft. Benny schaute ihr mit verklärtem Blick beim Essen zu. Was das wohl für eine Rasse war? Braunschwarzes leicht gelocktes Fell, was könnte das sein? *Etwas vom Pudel scheint dabei zu sein.* Während sie an ihrem Toast knabberte, machte sie eine Liste, was sie am Montag für Benny alles einkaufen musste. Futter, Halsband, Leine, Spielzeug, Hundebett und Leckerlis zum Belohnen bei gutem Benehmen. Der junge Hund muss von Anfang an konsequent erzogen werden, sonst gibt es später viel Ärger, hatte sie gerade beim Googlen in einem Artikel für angehende Hundebesitzer gelesen. Sie suchte auch gleich nach dem nächstgelegenen Tierarzt. *Der kann mir erklären, worauf ich achten muss, und er kann einen Gentest durchführen, um die Rasse festzustellen. Vielleicht ist es auch eine wilde Mischung.*

Mit verliebtem Lächeln blickte sie zu Benny – und sah einen nassen Fleck auf dem Küchenboden. Der war sicher nicht aus dem Maul gekommen. Die gelbliche Farbe deutete eher auf das andere Ende des Hundes. Natürlich, was bei Benny oben hineinlief, musste unten wieder raus. Deswegen hatte er sich so merkwürdig hingehockt. Auweia, gefressen hatte er auch, das muss er später wieder entsorgen. *Ich sollte mit ihm Gassi gehen, nur wie soll ich das ohne Halsband und Leine machen?* Aus dem gut eingezäunten Garten konnte er nicht entwischen. Es war wohl höchste Zeit.

Als sie sah, wie Benny im Garten herumlieft und überall herumschnupperte, bevor er sein Geschäft erledigte, fiel ihr auf, dass die Fröhlichkeit des Hundes auf sie übergang. Kotbeutel setzte sie gedanklich noch auf die Liste für das Zoogeschäft. Die Grübeleien vom Morgen waren wie weggeblasen, stattdessen spürte sie eine freudige Aufregung. Mit der neuen Aufgabe würde das Leben zukünftig ganz anders aussehen. Der Job machte ihr zwar Spaß, und sie war darin erfolgreicher als mancher Kollege, erfüllte aber nicht ihr ganzes Leben. So gesehen würde Benny ihr Therapiehund.

#

Die Schlafstelle für den Hund kam in die Nähe ihres Bettes. Er schlummerte brav in dem Körbchen, in dem sie ihn vor ihrer Tür gefunden und in das sie vorher ein altes Kissen gelegt hatte. Juliane trank noch einen Tee und las in dem Roman, den sie vor ein paar Tagen begonnen hatte. Morgen würde sie sich ein Buch über Hundeerziehung kaufen. Gleich in ihrer Nähe war eine Bücherei. Ab jetzt sollte für beide ein neues und spannendes Leben beginnen.

Als sie einschlafen wollte, breiteten sich wieder ernste Zweifel aus. *Kann ich eine gute Hundemutter sein? Oder soll ich Benny lieber im Tierheim abgeben?* Sie nahm den Block mit dem Bleistift in die Hand. Den hatte sie immer am Bett liegen, um Gedanken aufzuschreiben, die ihr nachts in den Sinn kamen. Als Journalistin notierte sie alles, was für ihre Artikel wichtig war. Nun schrieb sie Vor- und Nachteile einer werdenden Hundemutter auf, das sollte als Entscheidungshilfe dienen. Mehrmalige Gassi Gänge bei Wind und Wetter wären nötig, das ist für einen Hundehalter gesund. Allerdings ist ein Hundebesitzer auch mehr angebunden, denn Reisen und Ausgänge müssten gut geplant werden.

KAPITEL 2

Godzilla bellte gnadenlos und weckte dadurch sein Herrchen. Manchmal bereute Markus es, dass er sich einen Hund angeschafft hatte, vor allem jetzt, wo sein Vierbeiner bei starkem Wind und schauerartigem Regen eilig nach draußen musste. *Es wäre herrlich, wenn ich bei so einem Wetter am Sonntag im Bett bleiben und ein schönes Buch lesen könnte.* Aber als er in die erwartungsvollen Augen seines vier Jahre alten Schäferhundes sah, lächelte er und sprach zu seinem Hund. „Guter Hund, gib Pfötchen, dann gibt es Leckerli.“ Godzilla schnappte es, fraß es begierig, streckte sich anschließend und gähnte. „Na ja, dann werde ich mal aufstehen und mit dir Gassi gehen.“ Sobald Markus aus dem Bett gestiegen war, rannte sein Hund zur Tür, wedelte mit dem Schwanz und sprang im Kreis herum. Markus schlüpfte in seine alten, schon etwas ramponierten Designer-Jeans und zog sich einen warmen Pullover über sein weißes T-Shirt. Darüber kam noch die gelbe Regenjacke. *Wo sind denn meine wasserdichten Schuhe?* Er fand sie unter dem Garderobenschrank und schlüpfte hinein. Früher hätte er seinen Hund im Verdacht gehabt, seine Schuhe verschleppt zu haben. Inzwischen hatte der Schäferhund durch eine strenge Erziehung gelernt, dass er das nicht durfte. Jetzt war Markus gut gegen Wind und Regenschauer gewappnet. Godzilla hatte ein dichtes hellbraun-schwarzes und kurzes Fell, das hielt ihn warm und trocknete schnell nach einem Regenguss.

Markus entschied sich für einen Spaziergang im Luitpoldpark, der lag am nächsten zu seiner Wohnung. Außerdem gab es dort eine Wirtschaft, in der er gern einen Cappuccino trank und dazu ein Croissant aß. Es war zwar kostspielig, aber die Atmosphäre gefiel ihm. Als Regisseur verdiente er genug, um sich das mindestens einmal in der Woche leisten zu können. Dort konnte er Milieu Studien treiben. Er beobachtete gern die Körpersprache der Leute, die Mimik und die Gestik. Das konnte er in seinem Job als Regisseur gut gebrauchen.

Außerdem traf er oft Leute, mit denen er ein wenig ratschen konnte, denn als Single wollte er die Kontakte zu Bekannten und Freunden nicht abreißen lassen, ansonsten wäre er sehr einsam. Der nächste Tag war ein Montag, das hieß, wieder ein Arbeitstag, und dann würde er genug Leute treffen, doch für ihn war es wichtig auch Kontakte außerhalb des Berufslebens zu pflegen. Er war meistens in den Bavaria Filmstudios in Grünwald beschäftigt. Gelegentlich gab es besondere Einsätze außerhalb von München oder sogar im Ausland.

#

Godzilla hing schon an der Leine und setzte sich in die Nähe des Ausgangs, denn erst wenn er saß, öffnete sein Herrchen die Wohnungstür. Dann kam sein Kommando- „Godzilla, komm.“ Der Schäferhund sprang auf, schüttelte sich einmal und trottete brav hinter seinem Herrchen her, wie sich das für einen leinenführenden Hund gehörte. Das hatte Markus wochenlang geübt mit Gewalt und Leckerli, bis sein Hund es geschafft hatte brav zu warten, bis es losging. Er liebte seinen Hund, aber wenn er nicht gehorchte, kannte er keine Gnade. Regen und Wind waren heute wirklich mehr als unangenehm. *Hoffentlich beeilt sich Godzilla mit seinem Geschäft, dann kann ich schnell in meinem Lieblingscafé einen Cappuccino trinken.* Als hätte Godzilla denselben Gedanken, machte er schon seinen Buckel und hob den Schwanz. Markus hatte den Kotbeutel parat und hob damit den Haufen auf. Der warme Hundekot war für ihn noch immer eklig, vor allem der Geruch. Es wäre ihm aber peinlich, wenn ihn jemand dabei sehen könnte, wie er den Haufen liegen lässt. Das Hundeklo war glücklicherweise nur fünfzig Meter entfernt. Nachdem er das rote Beutelchen mit der heißen Ware losgeworden war, sah er auch schon das Café und trat ein. Plätze waren genug frei, da bei dem Wetter kaum jemand unterwegs war.

„Einen Cappu und ein Croissant, bitte.“

„Kommt sofort, Markus“, sagte die Bedienung. Sie hätte sowieso gewusst, was er bestellen würde. Die beiden kannten sich all die Jahre, in denen Markus in Schwabing wohnte. Und was das Wichtigste war: Sie erfuhr ziemlich schnell die Neuigkeiten aus der Nachbarschaft. Manche filmreife Geschichte war dabei, für einen Filmregisseur natürlich ein gefundenes Fressen. Hilde kam mit dem Cappuccino, dem Croissant und der Rechnung. Für Godzilla brachte sie eine Schale Wasser und ein Leckerli mit. „Du sollst auch nicht leben wie ein Hund“, sagte sie zu dem Vierbeiner, bückte sich zu ihm runter und kralte ihn hinter den Ohren.

„Hilde, gibt es etwas Neues aus unserer Nachbarschaft?“, fragte er, mit dem Croissant in der Hand, die Bedienung. Er war neugierig.

„Oh ja! Mensch Markus, hast du das bisher nicht gehört? Der alte Anwalt, der neben mir wohnt, der Herr Goldschmidt, hat eine neue Affäre, ein ganz junges Ding, die ist sicher dreißig Jahre jünger als er. Wie sie heißt und woher sie kommt, weiß ich nicht, aber das bekomme ich noch raus.“ Sie widmete sich wieder ihrer Arbeit und Markus seinem Croissant und dem Kaffee. Nach solch brandneuen Informationen fiel sein Trinkgeld wie üblich noch üppiger aus. Er verabschiedete sich mit: „Ciao Hilde, bis zum nächsten Mal.“

„Servus Markus!“

#

Im Flur von Markus' Drei-Zimmer Loft schüttelte Godzilla ausgiebig den Regen aus dem Fell. *So eine Sauerei, pfui Deifi, kann der Hund sich nicht endlich mal angewöhnen, sich vor der Tür zu schütteln?* Markus kümmerte sich nicht weiter um den nassen Eingangsbereich – der trocknete schon wieder – sondern holte das Hundefutter aus der Abstellkammer. *Oh, da ist nur noch wenig Vorrat*, fiel ihm auf und nahm sich vor, morgen neues Futter zu kaufen. Godzilla verschlang sein Fressen, rülpste und legte sich zum Verdauen auf seine Decke im Wohnzimmer. Markus bereitete sich in der Küche – sehr

exklusiv aus Massivholz, mit Induktionsherd und dimmbarem Licht am Essplatz – einen Kaffee zu und setzte sich mit der Wochenendausgabe der SZ in seinen Relax-Sessel. So verging der Tag entspannt für Hund und Herr. Diese Ruhe war auch nötig, wenn er nur daran dachte, dass er am nächsten Morgen schon früh am Set sein musste. Es würde sicher wieder stressig werden, da sie mit der Produktion zeitlich in Verzug geraten waren. *Da darf morgen keiner rumzicken wie am Freitag.* Es war die Hölle, so wie ein Schauspieler sich aufgeführt hatte. Einer der Akteure hatte ein Problem mit der Garderobe, er wollte statt der Freizeitkleidung lieber einen feinen Anzug anziehen. Für Markus passte das aber nicht zur Szene. Er hatte sie dicke, die Schauspieler, die sich am Filmset wie echte Diven aufführten und alles besser wussten.

Mir fällt gerade ein, Godzilla braucht wieder eine Auffrischimpfung und einen Check beim Tierarzt. Ich werde mir einen neuen suchen müssen. Der bisherige hatte seine Praxis aus Altersgründen geschlossen.

KAPITEL 3

Als Juliane in Bennys verschlafene Augen sah, wusste sie sofort, dass sie ihn nicht hergeben würde. Der blaue Himmel und die wärmenden Sonnenstrahlen schienen ihre Entscheidung bestätigen zu wollen. *Das wird endlich Zeit, sonst schlägt einem das Wetter noch richtig auf das Gemüt.*

Nach dem Frühstück wollte sie für ihren neuen Gefährten alles besorgen, was sie gestern auf der Einkaufsliste notiert hatte. Bei Google hatte sie das nächste Geschäft für Tierbedarf gefunden. Mangels Halsbandes und Leine packte sie den Hund einfach in eine große Tragetasche aus Kunststoff. Sie stellte die Tasche mit dem verängstigten Benny auf den Beifahrersitz, sodass sie eingreifen könnte, falls er unruhig würde. Er lag den ganzen Weg über zusammengerollt in seinem provisorischen Sitz.

„Wie kann ich euch beiden helfen?“, fragte der junge Verkäufer in der Zoohandlung. Er schaute etwas irritiert in die Tasche mit dem Hund, zog die Augenbrauen etwas hoch und grinste.

Juliane bemerkte die Blicke des Verkäufers und konnte sich vorstellen, was er dachte. Sicher wieder so eine Tussi mit Handtaschenhund. Sie drückte ihm die Einkaufsliste entgegen. „Er ist mir gestern zugelaufen, und ich habe so gar keine Erfahrung mit Hunden, sicher fehlt noch das ein oder andere auf der Liste“, klärte sie ihn deshalb auf.

Der Verkäufer überflog die Liste und nickte langsam. „Das schaue ich mir gleich mal an. Das Wichtigste sind zunächst Halsband, Leine und Futter.“ Er deutete Juliane an, ihm zu folgen. Vor einer Wand voller bunter Halsbänder aus den unterschiedlichsten Materialien und für die verschiedensten Größen blieben sie stehen. „Statt Halsband empfehle ich Ihnen ein Geschirr, das ist besser für den Hund, wenn er das Gehen an der Leine erst lernen muss. Sonst würgt das Halsband zu stark.“ Er musterte Benny, schätzte

wohl seinen Halsumfang, und holte eines der Teile von der Wand. „Das hier ist das neueste Modell. Am besten probieren wir mehrere, und Sie nehmen das, welches am besten passt. Es soll bequem für den Hund sein, aber er darf nicht herausschlüpfen können.“ Zur Anprobe nahm Juliane ihr Fellknäuel aus der Tasche. Sie schaute hinein, es war etwas nass darin. Benny muss wohl sehr ängstlich gewesen sein. Pippi oder Sabber? Oder beides?

Juliane suchte mithilfe des Verkäufers ein rot schwarzes Geschirr aus und dazu eine Leine in derselben Farbe. Das Geschirr ist bis zu einer gewissen Weite verstellbar und die Leine konnte in der Länge variiert werden. Benny behielt es gleich an, aber weil er die beides noch nicht gewohnt war, war er nervös und musste in der Zoohandlung wieder ein Bächlein hinterlassen.

„Wollen sie Trockenfutter oder Feuchtfutter füttern? Das ist noch ein Welpe, der braucht ein Welpenfutter“, klärte der Verkäufer sie weiter auf und deutete in die unterschiedlichen Gänge voller Säcke und Dosen. Weil er Juliane die Ratlosigkeit ansah, ergänzte er: „Sie können auch Mischfütterung machen. Morgens und mittags feucht und zum Abend trocken. Das machen viele. Im Welpenalter füttert man dreimal am Tag, wenn der Hund dann älter ist, geht man auf zwei Mahlzeiten über. Auf den Verpackungen stehen die Mengenangaben, die sie füttern müssen.“ Die hatte er vorher auf der Dose studiert.

„Das klingt gut“, sagte sie dankbar und der Verkäufer packte ihr zehn Dosen Feuchtfutter und vier Kilogramm Trockenfutter ein. „Dazu noch ein paar Leckerlis und etwas zum Kauen“, empfahl er. „Zum Kauen schlage ich Ihnen eine Kauwurzel vor, die hält lange und ist gut für das Zahnfleisch und die Zähne. Hat Ihr Hund Spielzeug?“

Juliane schüttelte den Kopf. „Was gibt es denn da so?“ Sie hätte nie gedacht, dass ein Hund Spielzeug benötigt. Sie dachte das wäre nur etwas für Kinder. „Schauen Sie hier, ein ganzes Regal voll. Er braucht etwas zum Zerren, Beißen und Kauen.“ Der Verkäufer nahm einen Beutel mit zehn verschiedenen Spielzeugen aus reiner Biobaumwolle aus dem

Regal und zeigt es Juliane. „Darin befindet sich alles, was ein Welpen für seine Entwicklung braucht.“ Juliane war inzwischen so überfordert, sie stimmte zu, ohne nachzudenken zu. *Der Verkäufer wird das schon richtig machen, er ist schließlich vom Fach*, überlegte sie und warf den Beutel mit den Spielsachen auch in den Einkaufswagen.

Sie bedankte sich beim Verkäufer für die Beratung und schob erfreut und aufgeregt den Einkaufswagen zur Kasse und bezahlte.

KAPITEL 4

Das Wartezimmer von Tierarzt Doktor Sven Stüve machte einen heimeligen Eindruck. An den Wänden hingen Fotos und Zeichnungen von Welpen und erwachsenen Hunden. Nicht nur solche von Kindern, die sich damit für die Behandlung ihres Haustieres bedankten, sondern nur detailgetreue. Juliane schaute auf die Signatur: „Sven Stüve.“ *Wow, staunte Juliane, der Tierarzt kann auch zeichnen?* Sofort fasste sie auch Vertrauen in seine tierärztliche Kunst. Sie hatte ihn nach einer kurzen Online-Recherche gefunden. Weil sie Benny noch keine lange Autofahrt zumuten wollte, war Juliane froh, dass in Schwabing eine Tierarztpraxis existierte. Nicht nur die Google-Bewertungen waren Grund für sie, den Welpen dorthin zu bringen, auch der Name war ausschlaggebend. Er klang nicht nach einem alteingesessenen Bayern, sondern eher wie jemand ihrer ehemaligen Heimat. Und zeichnen konnte er auch. Juliane war sich sicher: Hier war sie richtig, um alles über Rasse, Gesundheitszustand und Impfungen für Benny zu erfahren!

Sie streichelte den kleinen Hund auf ihrem Schoß, als sie bemerkte, wie ein weiterer Patient auf vier Pfoten mit seinem Herrchen hereinkam. Es handelte sich um einen Schäferhund, der den Schwanz eingezogen hatte und nur zögerlich seinem Herrchen folgte. Benny zitterte und atmete sehr schnell. Der Größen- und Altersunterschied war gewaltig, das schüchterte ihn ein und er drückte sich eng an sein Frauchen. Juliane gab ihm etwas zum Kauen, um ihn zu beruhigen und streichelte seinen Bauch.

Mit einem umwerfenden Lächeln sagte der Hundebesitzer: „Grüß Gott ihr Beiden.“ Er schaute zu Juliane und ihrem Hund.

Jetzt blickte auch Juliane hoch und ihr Herz schlug gleich ein paar Takte schneller, denn der Typ war äußerst charismatisch und sehr attraktiv. Der Schäferhund und sein

Besitzer nahmen in der Nähe von Juliane Platz, so dass sich die beiden Zweibeiner gut unterhalten konnten, aber die Hunde keinen unmittelbaren Kontakt hatten.

„Godzilla, Platz und Bleib“, sagte der gutaussehende Herr, holte ein Leckerli aus der Hosentasche seiner verschlissenen Designer-Jeans und gab es seinem Hund als Belohnung. Juliane betrachtete ihn heimlich, ihr gefiel sein dunkles volles Haar, und die grünen, ausdrucksvollen Augen. Vor allem gefiel ihr sein markantes Kinn und die Grübchen in den Wangen beim Lächeln. Er machte den Eindruck, als wüsste er, dass er gut aussieht und bei den Frauen ankommt.

Juliane sprach ihn an. „Der ist ja brav.“ Sie deutete auf den Schäferhund. „Ich bin erst seit kurzem Hundemama. Benny lag vor ein paar Tagen in einem Hundekorbchen vor meiner Haustür.“

„Wahrscheinlich hat irgendein Kind den zu Weihnachten bekommen, und jetzt will sich niemand mehr um ihn kümmern“, überlegte der Mann laut und schüttelte nachdenklich den Kopf. Bevor Juliane etwas sagen konnte, wurde ein Markus Möllner von der Tierarzhelferin aufgerufen und der Mann und sein Hund folgten ihr ins Behandlungszimmer.

#

Während er mit Godzilla auf dem Weg zum Untersuchungsraum war, dachte er bei sich, dass die Hundebesitzerin des Welpens sehr attraktiv war mit ihren langen blonden Haaren und den blauen Augen. Dann diese Figur, nicht zu dick und nicht zu dünn, genau sein Beuteschema. *Die muss ich mir noch genauer anschauen. Hoffentlich sitzt sie noch im Wartezimmer, wenn ich mit Godzilla fertig bin.*

#

Der Tierarzt strahlte sehr viel Ruhe aus, kraulte und streichelte Benny und gab ihm ein Leckerli, um das Vertrauen des Tieres zu gewinnen und ihn zu beruhigen. Dann setzte er ihn auf den Behandlungstisch.

„Was fehlt dem kleinen Benny denn?“, wollte er direkt wissen und fragte weiter:
„Haben Sie den Heimtierpass dabei?“

„Ehm, was ist das?“, fragte sie erstaunt.

„Das ist ein Dokument, in dem alle Impfungen aufgeführt sind. Das brauchen Sie auch, wenn sie mit dem Hund ins Ausland fahren. Eine Art Personalausweis für Hunde“, lachte er.

„Ich weiß nicht, ob er geimpft ist“, gab Juliane zu und erzählte, wie Benny zu ihr gekommen war. „Können Sie mir sagen, was es für eine Rasse ist?“

„Es gibt Leute, da fällt einem nichts mehr ein“, murmelte der Tierarzt und wandte sich wieder an Juliane. „Er sieht aus wie ein Labradoodle.“

Auf ihren verständnislosen Blick erklärte er: „Das ist ein Designerhund, eine Mischung aus Labrador und Pudel. Er wurde ursprünglich als hypoallergener Blindenhund gezüchtet, er verliert wenig Haare. Aber genau kann ich es Ihnen erst sagen, wenn wir einen DNA-Test machen.“

Für die nötigen Untersuchungen nahm der Tierarzt Benny Blut ab. Mit dem Titertest bestimmte er die Antikörper und konnte die nötigen Impfungen herausfinden. Danach führte Doktor Stüve bei Benny die Erstuntersuchungen für Welpen durch: Check von Haut und Fell, Gewicht, Untersuchung der Zähne, Herzschlag, Temperatur.

„Benny ist pumperlgsund“, sagte der Tierarzt zu Juliane.

„Können Sie auch feststellen, wie alt er ist?“

„Das kann man am Zahnstatus erkennen. Ich habe mir sein Gebiss schon angeschaut und schätze sein Alter auf drei bis vier Monate. Ganz exakt kann man das nicht sagen bei

einem Findelkind. Um ihn gut zu sozialisieren, schlage ich vor, mit ihm in eine Welpen Gruppe zu gehen. Das bieten die Hundeschulen an. Dafür muss er geimpft sein. Warten Sie bitte im Wartezimmer auf die Ergebnisse der Blutuntersuchung. Wenn Impfungen nötig sind, kann ich Benny gleich im Anschluss noch impfen. Danach sollte er sich zwei Tage etwas schonen.”

#

Julianes Herz setzte einen Schlag aus, als sie Markus ebenfalls wieder im Wartezimmer sitzen sah. Benny wollte den fremden Hund beschnüffeln, doch Juliane fand, dass das keine gute Idee war. Sie hatte Respekt vor dem Schäferhund und wollte Benny beschützen.

Markus fragte ihn: „Warst du ein braver Hund? Dann kann dein Frauchen stolz auf dich sein.“ Nach einer kleinen Pause hakte er nach: „Wie heißt ihr beiden eigentlich? Ich bin der Markus, und das hier ist Godzilla.“ Er zeigt auf seinen Vierbeiner neben sich.

Juliane antwortete für Benny: „Ich bin die Juliane und das hier“, sie deutet auf den Hund, „ist mein Benny.“ Sie schaute sich wieder die Zeichnungen vom Tierarzt an und dachte bei sich, der Tierarzt gefällt mir auch ganz gut, nicht so attraktiv, aber er ist sehr empathisch und hat ein gutes Gespür für Tiere und ihre Begleiter.

Markus riss sie aus ihren Gedanken, indem er vorschlug: „Sie sagten, dass Sie mit Hunden noch nicht so vertraut sind. Hätten Sie Lust mit mir und den Fellnasen etwas zu trainieren? Wann hätten Sie Zeit?“ Damit ließ er keinen Widerspruch zu.

„Das ist sehr nett von Ihnen. Wie wäre es mit nächstem Freitag?“ Sie fummelte mit ihren Händen aufgeregt an Bennys Geschirr.

„Passt Ihnen fünfzehn Uhr? Im Park hier ganz in der Nähe?“

Gerade noch schaffte es Juliane zuzusagen, da ließ der Tierarzt sie erneut ins Behandlungszimmer rufen. „Parvovirose, Staupe und Leptospirose wurden geimpft, aber die Tollwutimpfung fehlt noch“, erklärte er ihr. „Die wird üblicherweise zwischen der zwölften

und sechzehnten Woche verabreicht. Das würde jetzt sehr gut passen, wenn Sie möchten. Die braucht er dringend, wenn er in der Welpen Gruppe angemeldet werden soll.“

Juliane willigte ein und Doktor Stüve zog die Spritze auf. Die Tierarzhelferin lenkte Benny mit einem Leckerchen ab, während der Veterinär spritzte und anschließend an der Stelle massierte, um das Serum gut zu verteilen. Danach ging er zu seinem Arzneischrank und holte zwei Schachteln heraus. „Benny muss sich jetzt zwei Tage von der Impfung erholen. Dann fangen Sie bitte mit der Wurmkur an, das hier ist das Mittel dafür. Alle drei Monate bekommt er eine Wurmtablette, bitte immer mit dem Futter, dann verträgt er das besser.“ Er gab ihr eine von den Schachteln. „Das andere ist ein Mittel gegen mehrere Arten von Zecken und gegen Flöhe. Das geben Sie ihm am besten drei Tage nach der Wurmtablette, auch mit oder direkt nach dem Futter. Das bekommt er alle fünf Wochen.“

„Vielen Dank, Herr Doktor Stüve, dass sie sich so viel Zeit für Benny genommen haben.“

„Dafür bin ich doch da, Frau Brinkmann. Haben Sie noch Fragen?“

„Nein, jetzt weiß ich, dass es Benny gut geht, und er ist bei Ihnen in guten Händen. Auf Wiedersehen Herr Doktor Stüve.“ Juliane bezahlte die Rechnung und verließ mit ihrer Fellnase die Kleintierpraxis.

#

Der Tierarzt schaute nachdenklich hinter Juliane her, sie hatte sein Herz etwas höher schlagen lassen. *Naja, so attraktiv, wie diese Frau ist, wird sie bestimmt kein einsames Singleleben führen. Da habe ich sicher keine Chance. Schade, die gefällt mir richtig gut.*

Am Abend nach einem langen Arbeitstag rief er mal wieder seinen besten Freund Thomas an: „Ach das war wieder ein langer Tag heute, allerdings ein schöner Tag. Ich hatte einen süßen Welpen als Patienten mit einem noch süßeren Frauchen. Jetzt weiß ich nicht,

wie ich an sie rankommen soll und überhaupt – ob sie in festen Händen ist. So wie die aussieht sicherlich. Wenn sie irgendwann wiederkommt, dann horche ich sie aus.“

„Ich wünsche dir viel Erfolg bei deinem Vorhaben“, amüsierte sich Thomas.

#

Während Benny sich über sein Trockenfutter her machte, rührte Juliane gedankenverloren in ihren Spaghetti auf dem Induktionsherd. Sie konnte ihre Emotionen noch nicht richtig einordnen. Irgendwie freute sie sich auf nächsten Freitag, andererseits hatte sie Angst, sich in etwas zu verrennen, das ihr nicht gut tun würde. Dabei war es doch gar nichts, oder? Einfach nur ein Training für den kleinen Racker, ohne irgendwelche Gefühle für einen charmanten Herrn. *Der hat sicherlich mehrere Eisen im Feuer, vielleicht ist er verheiratet oder schwul.* Die Schmatzgeräusche des Hundes lenkten sie von ihren Gedanken ab. Sie kippte Tomatensoße über die Nudeln. Absagen konnte sie immer noch.

Als sie ihre Pasta gegessen hatte, versuchte sie Benny etwas Grundgehorsam beizubringen. Nur wie? Sie googelte und fand einen Tipp. Sie sprach Benny mit Namen an, um seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, nachdem sie ein paar Leckerli bereit gelegt hatte. Dann nahm sie eines in die Hand und zeigte es ihm. Sobald er sie anschaute, führte sie den Leckerbissen über seinen Kopf und gab das Kommando „Sitz“. Benny setzte sich automatisch, um das Trainingsknöchelchen über seinem Kopf zu erreichen. Sobald er saß, gab Juliane es ihm und lobte ihn. „Braver Hund“. Das Prozedere führte sie drei Mal durch, und ihr Hund gehorchte immer besser. Das wollte sie jeden Tag mindestens einmal üben, um Markus bei ihrem Treffen am Freitag zu zeigen, Benny hätte schon etwas gelernt, und sie käme nicht allzu unbeholfen daher.

KAPITEL 5

Juliane und Markus trafen sich in dem kleinen Park in der Nähe der Tierarztpraxis. Markus war als erster am Treffpunkt und Julianes Herz tanzte schon wieder, sobald sie ihn entdeckt hatte. Sie wollte sich aber noch nicht so schnell auf etwas einlassen, deshalb versuchte sie, ihre Gefühle zu unterdrücken. Er sah einfach umwerfend aus, so wie er dastand mit seiner dunkelblauen, eng sitzenden Jeans, der olivfarbenen Steppjacke und dem roten Schal. Weil es kühl und windig war, trug auch Juliane noch winterliche Kleidung mit ihrer apfelgrünen Daunenjacke.

Godzilla, der brav ohne Leine neben seinem Herrchen saß, lief auf Benny zu, um ihn zu beschnüffeln. Das gefiel Benny gar nicht, er hatte Angst vor dem großen Hund. Juliane leinte ihn ab, sodass er sich nicht in die Enge getrieben fühlte.

„Benny, sitz!“, befahl sie, und freute sich, dass er das Kommando sofort befolgte.

Jetzt kam Markus auf Juliane zu, nahm sie kurz in den Arm, tätschelte dann Benny und sagte: „Hi! Schön, dass ihr gekommen seid. Hallo Benny! Wie ich sehe, hast du schon etwas gelernt, toll machst du das.“

„Hallo! Schön, dass Sie sich für Benny und mich Zeit nehmen. Hallo Godzilla!“ erwiderte sie und streichelte seinen Hund.

„Die beiden vertragen sich ja gut, normalerweise ist Godzilla sehr aufdringlich bei großen Hunden, aber Benny hat noch Welpenschutz“, sagte Markus mit einem spitzbübischen Lächeln.

„Dann wollen wir mal loslegen und schauen, was Benny vielleicht von Godzilla lernen kann.“ Markus zeigte ihr, wie Godzilla die Kommandos perfekt beherrschte. Er hob den Zeigefinger und Godzilla machte „Sitz“. Er befahl: „Platz“, der Hund legte sich hin. Dann wieder Sitz und Platz. Dann rief er: „Steh!“ der Hund stand wieder auf.

„Für jedes Kommando gibt es anfangs ein Leckerli, dass er weiß, dass er es richtig gemacht hat. Später soll man das nicht mehr geben bei den einfachen Übungen“, erklärte Markus. „Und besonders wichtig ist dabei die Körpersprache. Hunde verstehen das sehr gut, sogar besser als das gesprochene Wort.“ Er zeigt noch einmal, wie der Hund sich setzt, wenn er nur den Zeigefinger hebt.

„Leckerli habe ich gar nicht dabei“, fiel Juliane auf. *Daran hätte ich als gute Hundemutter denken müssen, das ist mir jetzt wirklich peinlich.*

„Kein Problem ich gebe Ihnen ein paar ab. Ich denke Godzilla hat nichts dagegen.“ Markus grinste verschmitzt. Ihre Hände berührten sich kurz, als sie die Trainingsknöchelchen entgegen nahm. Juliane durchfuhr es, wie ein Blitzschlag.

„Oh, danke. Das ist sehr nett von dir, Godzilla. Nächstes Mal bekommst du von mir ein paar Leckerli.“ Juliane streichelte Godzilla am Rücken und schaute ihn liebevoll an, als ob sie mit einem kleinen Kind reden würde, von dem sie ein Bonbon erhalten hatte.

Verdammt, da war Juliane vorschnell etwas über die Lippen gekommen. Das war normalerweise nicht ihre Art, als Journalistin passte sie sehr genau auf, was sie wann und wo von sich gab. Sie war es gewohnt, sorgfältig zu formulieren und ausgewogene Informationen zu liefern, um ihre Artikel wahrheitsgetreu zu gestalten. Sie wusste doch gar nicht, ob es ein nächstes Mal geben würde.

Markus war das nicht entgangen und er hakte sofort nach. „Also hast du Lust auf ein nächstes Mal? Ich darf doch du sagen?“

„Natürlich. Ich bin das Duzen auch gewohnt. In der Arbeit und beim Sport wird immer geduzt, das ist mir hier in München sofort aufgefallen. In meiner Heimat sind die Leute etwas zurückhaltender. Ich finde mit dem Du fühlt sich alles vertrauter an.“

Dieser Mann schafft es noch, dass ich die Kontrolle über meine Gefühle verliere.

Diese warme, tiefe Stimme geht mir unter die Haut. Mein Gott, wo führt das hin? Ihr Herz sprach für sich.

„Wo kommst du denn her?“, unterbrach er ihre Gedanken.

„Aus Norderney.“

„Oh, eine Südschwedin“, lachte Markus.

„Ja genau. Ein Fischkopp.“ Juliane stimmte in das Lachen mit ein und entspannte sich wieder etwas.

„Wie wäre es nächstes Mal mit Kino, Restaurant, Bar, Theater oder ganz etwas anderes?“

„Wir könnten doch mit unseren Hunden einen Spaziergang in den Isarauen machen. Was hältst du davon?“

„Eine großartige Idee. Ich gehe mit Godzilla sonst immer im Luitpoldpark Gassi. Die Isarauen sind für mich und den Hund eine willkommene Abwechslung. Wann hast du Zeit?“

„Momentan bin ich beruflich ziemlich eingespannt, aber in ein, zwei Wochen wird es wieder etwas ruhiger. Wie wäre es mit übernächstem Sonntag?“ Juliane strich sich eine Haarsträhne aus der Stirn, die der Wind ihr ins Gesicht geblasen hatte.

„Perfekt. Dann treffen wir uns am besten beim Flaucher. Wir können uns mit Hilfe des Standorts von WhatsApp leicht finden. Von dort marschieren wir direkt los mit unseren Hunden.“

Juliane zeigte Markus nochmal, dass Benny das „Sitz“ gut beherrschte. Sie war richtig stolz auf sich und ihre Fellnase und signalisierte damit, dass sie nicht mehr ganz so hilflos war bezüglich Hundeerziehung.

„Sitz klappt schon richtig gut, jetzt trainieren wir noch Platz“, schlug Markus vor.

„Das geht so – du lässt ihn Sitz machen, dann führst du das Leckerli vor der Schnauze nach unten. So muss Benny sich hinlegen, um an den Leckerbissen zu kommen.“ Julianes Fellnase hatte das nach drei Versuchen verstanden.

„Das klappt ja wunderbar!“, rief sie erfreut und streckte ihre Faust gen Himmel vor Freude.

Nach dem Erfolg ließen sie die beiden Vierbeiner noch etwas miteinander herumtollen, bevor sie sich wieder verabschiedet und die Mobilfunknummern ausgetauscht hatten.

„Du gefällst mir, Juliane. Servus, bis dann“, flüsterte er ihr ins Ohr mit einem flüchtigen Kuss.

Juliane war überrascht und wie elektrisiert, freute sich aber. *Der prescht ja ganz schön schnell voran mit seiner Anmache. Ich bin gespannt, wie sich das entwickelt.*

Juliane packte ihren Benny in das Auto, und die beiden fuhren nach Hause. Daheim angekommen, bereitete sie sich einen Kaffee zu, den brauchte sie dringend. Es war zwar schon spät am Nachmittag, und ihre obligatorische Kaffeezeit längst überschritten, aber das war ihr egal. Während das Getränk in ihre Tasse lief, tanzte sie beschwingt durch die Küche. Markus hatte sie mitten ins Herz getroffen, wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Sie verstand sich selbst nicht. Sogar die Süddeutsche Zeitung, die sie täglich las, hatte sie vergessen. Normalerweise war sie nicht so schnell, außerdem hing sie noch an ihrem Ex Ole. Lag es an dem besonderen Charme von ihm? Was hatte er, was andere nicht haben? *Ich glaube es ist diese Stimme, die mich so antörnt, und dann natürlich sein Lachen mit den Grübchen in den Wangen. Das macht mich verrückt. Ich kenne mich nicht mehr.*

ENDE DER LESEPROBE